

Heiligabend 2012

In tiefer Nacht trifft uns die Kunde
Der Lauf des Morgensterns beginnt
Ein Menschensohn ist uns geboren
Gott wird uns retten heisst das Kind

Kein andres Zeichen ist gegeben
Kein Licht in unsrer Finsternis
Als dieser Mensch, mit dem wir leben
Ein Gott, der unser Bruder ist.

Seien Sie alle herzlich willkommen in dieser heiligen, besonderen Nacht in unserer Ansgar-Kirche. Gott wird uns retten heisst das Kind, dessen Geburt wir miteinander feiern. Wir bringen her, was in uns ist: Mancher Dank für einen schönen Abend bisher, manche Traurigkeit über etwas, das uns fehlt oder was wir vermisst haben, jemand freudig gestimmtes nimmt vielleicht neben einer Enttäuschten Platz – so sind wir hier, so findet uns das Kind, der Gott, der unser Bruder ist. Ihn wollen wir ehren mit unserem Singen und Beten, schweigen und hören: Kommt und lasst uns Christum ehren. Amen.

Gebet zum Eingang

Gott, heute feiern wir die Geburt des Lichtes.
Du bist Mensch. Ein kleines Kind im Stall.
Du bleibst nicht in unendlicher Ferne, sondern kommst uns nahe.
Das ist beglückend. Darum feiern wir heute, mit Liedern und
Lichtern.
Darum lassen wir uns anrühren in unserem Innersten.

Gott, bewege an diesem Heiligen Abend unser Herz,
dass es sich öffnet für die Freude und für deine Nähe.

Amen.

Predigt Heiligabend 2012

Es begab sich aber zu einer anderen Zeit, dass endlich ein Gebot von allen Demokraten gemeinsam ausging, dass alles Volk geschätzt würde, denn niemand sollte mehr fürchten müssen, wegen seiner Art zu leben oder zu lieben ausgegrenzt zu werden.

Und es begab sich zu der selben Zeit dass ein Verbot ausging, dass endlich gegen diese braune Pest namens NPD ausgesprochen werden sollte. Und dieses Verbot wäre das allererste und geschah zu der Zeit, da man beklagte, wie lange die - verharmlosend Zwickauer Zelle genannte - Bande relativ unbehelligt hatte mordend durch das Land ziehen können.

Und zu der Zeit wurde die ganze Welt neu geschätzt, wurde berechnet, wie die Gewichte zwischen Ost und West und Nord und Süd, zwischen Arm und Reich gerechter verteilt werden könnten. Vor allem ging es darum, wie die weitere das Leben gefährdende Erderwärmung verhindert, andererseits aber das Klima zwischen den Menschen weiter zu erwärmen wäre.

Und all das Schätzen und das Rechnen und das Streiten darum geschah zu der Zeit, da Assad kein Landpfleger in Syrien war - denn er pflegte nicht das Land und dessen Menschen, sondern er pflegte vorwiegend seine Macht, und sei es mit Raketen, die gegen sein eigenes Volk gerichtet waren.

Und viele machten sich darum auf den Weg. Aussiedlerfamilien, Übersiedler, Umsiedler und Flüchtlinge waren unterwegs. Sie suchten eine Unterkunft, sie suchten einen Ort, wo Frieden wäre. Einen Ort, wo sie mit ihren Liebsten in Sicherheit leben könnten.

Da machten sich auch auf die vielen, die auf der Suche nach Arbeit waren. Darum, weil ihre Firmen, die einst zu den glanzvollen Stützen des Aufschwungs und Wohlstands gezählt hatten, unter die Räder der globalisierten Konsumwelt geraten waren: Und waren darunter Mitarbeiter von Opel und viele andere, auf dass sie sich schätzen liessen, was ihren Wert auf dem Arbeitsmarkt betraf.

Da machte sich auch auf Andreas, dessen kleines Geschäft am Langenhorner Markt hatte schließen müssen, weil um sie herum die riesigen Kaufwelten eröffnet hatten, er machte sich auf mit seiner angetrauten Frau Maren, die war schwanger. Und als sie bei der Agentur für Arbeit angekommen waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn später in das Bett in der kleinen Wohnung am Wulffsgrund, noch konnten sie da in Ruhe wohnen und sie würden gern da bleiben, denn mehr Geld für eine teurere, renovierte Herberge wäre bei ihnen nicht drin in diesen Zeiten. Und waren sich darin einig mit vielen, die Altgeworden in den kleinen weißen

Häusern wohnten und sich nicht noch einmal auf die Suche nach einer Herberge machen wollten auf ihre alten Tage....

Und in dieser sternenklaren Nacht waren überall Menschen, die hüteten des Nachts das Leben der Anderen: Sie bedienten die Apparate in den Krankenhäusern, sie sorgten für die Altgewordenen in den Pflegeheimen, sie kochten heißen Tee im Mitternachtsbus der Diakonie oder sie halfen als Hebammen dem neuen Leben auf die Sprünge beim Ankommen auf die Erde.

Und am Heiligen Abend machten sich auch viele auf den Weg in die Kirchen, um die alte ewigjunge Botschaft wieder oder ganz neu zu hören.

Viele hatten die Türen ihrer Herzen neu und weit geöffnet und dachten gut von Anderen, von denen Sie sonst Abstand hielten. Sie kümmerten sich anders als sonst umeinander, beschenkten einander mit kleinen Zeichen der Zuwendung und glaubten an die Kraft der Liebe.

Und die in den Kirchen versammelt waren, wollten nicht nur dem Gesang der Engel - die unter dem Decknamen „Ansgar-Kantorei“ auftraten - lauschen. Sondern sie wollten selber Töne tiefer Freude singen gegen alles Dunkel, um das sie sehr wohl wussten und das sie teilweise auch ganz persönlich im zuende gehenden Jahr betroffen hatte.

Sie kamen - manche nach langer Zeit das erste Mal wieder in das Haus, das die Träume bewahrt - und sie wollten dort mit ihren Liedern der Hoffnung gegen alle Dunkelheit und Traurigkeiten ansingen. Wollten auf Probe wohnen in dem, was Anderen der selbstverständliche Glaube ist. Und hörend und singend wollten sie an diesem Heiligen Abend so tun, als könnten sie schon glauben: Dass es die eine Nacht gab, in der alles gut wäre und dass darum all die anderen Nächte und die Tage nicht ohne Hoffnung bleiben mussten.

Und die Klarheit Gottes umleuchtete sie.

Und im Dunkel der Nacht begannen sie zu verstehen, was anders werden könnte in ihrem Leben, friedlicher, tiefer, echter...

Und ein Engel Gottes, der ganz ohne Flügel und weisse Gewänder auskam, sprach wie ein lieber, alter guter Freund zu ihnen:

„Fürchtet euch nicht, habt keine Angst. Euch ist heute der Heiland geboren. Der Gott in Menschengestalt. Göttlicher Mensch. Menschlicher Gott. Und so schaut genau hin. Schaut durch alle schlechten Erfahrungen und bitteren Enttäuschungen hindurch. Schaut hinter allen äußeren Schmuck und allen Kommerz, schaut über alle Verharmlosungen der Christnacht hinweg, damit ihr im Futtertrog neben dem Asylantenheim in Bethlehem den ent-deckt,

den Gott euch als Euren Befreier schenkt.

Und das habt zum Zeichen: Er wurde als Kind in ärmlichsten Verhältnissen geboren und in eine Krippe gelegt. Und er lebt, größergeworden, später für die ganze Welt. Er ist da für alle, die sich ihm nähern und öffnen. Er hat ein großes Herz, besonders für die Verachteten und Abgestempelten. Er freut sich über die Langenhorner Tafel in unserem Gemeindehaus und ist zugleich sehr traurig darüber, dass sie für so viele Menschen Woche für Woche so bitter nötig ist.

Er wird zornig, wenn Menschen nicht bei ihrem Namen gerufen werden, sondern als Nummer abgestempelt oder Hartz-IV-Empfänger genannt werden.

Er ist ein überaus fröhlicher Mensch, voller Hoffnung, aber er lacht nie mit, wenn Witze über bittere, herausfordernde Erkrankungen gemacht wurde, so à la „Altersheimer“.

Er glaubt an die entwaffnende Macht der Liebe und kann nicht glauben, dass nach einem schrecklichen Geschehen in Newton der noch schrecklichere Ruf nach mehr Waffen laut wird. Und er sieht mit Sorge, dass in unserem Land die viertgrößte Dichte an privat besessenen Waffen vorfindlich ist.

Er ist ein Freund der Kinder und verkündet bei allem die frohe

Botschaft von Gott, der seine Menschen sieht und liebt und braucht für seine neue Welt.

Dies alles, so sagte der Engel der Heiligen Nacht, dies alles sind Zeichen für euch, wo und wie ihr ihn findet - den göttlichen Befreier zum Leben.“

Und jetzt kam die Klarheit des Herrn über sie und alle freuten sich sehr. Und sie entdeckten, wie nahe ihnen Gott kam.

Es war fast so wie früher, als sie Kinder gewesen waren und ganz ursprünglich glaubten und sich ganz ohne Berechnung hatten freuen können.

Und sie begannen darüber nachzudenken, wie den acht neuen Erdenbürgern, die bei jedem ihrer Atemzüge geboren werden, ein freundlicheres, helleres Leben ermöglicht werden könnte.

So erfüllt waren sie von der Freude, dass sie beschlossen, abgerissene Fäden wieder anzuknüpfen zwischen sich und Anderen. Väter zu ihren aufsässigen Söhnen und Mütter zu ihren weggelaufenen Töchtern und alle gemeinsam zu der alten Großmutter, die im Pflegeheim sass. Dort war - trotz aller liebevollen Bemühungen des Personals - schon wieder Pflagenotstand. Und sie beschlossen, gemeinsam dafür zu werben, dass den dort Tätigen endlich mehr Anerkennung zu teil werden

sollte. Sie beschlossen, in Zukunft zu fragen nach dem Rettungsschirm für die Pflegekräfte, oder nach der Finanzierung für Musikunterricht für alle anstatt -ohne die Menschen zu fragen oder nach Haftenden zu forschen - weitere Millionen in eine wenn auch architektonisch eindrucksvolle Bauruine zu pumpen.

Und doch spürten, sie wie die Weihnachts-Freude sie beflügelte. Und sie entdeckten befriedigt, dass der Friede zwischen den Generationen und der Friede zwischen den Völkern nicht nur fernes Ziel sein musste, sondern ein gangbarer Weg.

Und dieser Gewinn an Zuversicht und Hoffnung war ihnen seit dieser besonderen Nacht viel wichtiger, als alle Äußerlichkeiten, als Geld und Gut, und ganz neu verstanden sie, warum Gott mit Stallgeruch und so ganz klein zur Welt gekommen ist.

Und da lösten sich selbst verknotete Herzen und Zungen und so begannen sie selbst zu singen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, der allen versprochen ist, die ihm ihr Herz öffnen“.

Und als der Bote Gottes wieder fortgegangen war, sprachen sie untereinander: „Lasst uns nun gehen und sehen, wo der Befreier Jesus Christus heute unter uns zu finden ist. Lasst uns nach Bethlehem gehen, wo heute immer noch Haß regiert zwischen Israelis und Palästinensern und dort vom Frieden reden, der möglich ist. Lasst uns zu denen gehen, die nichts haben. Lasst uns

zu ihnen kommen nicht als die, die alles haben, als die Überlegenen, sondern als die, die zuhören wollen auf die Geschichten, die das Leben auch schreiben kann.

Lasst uns jeder zu einem einsamen Menschen aus der Nachbarschaft gehen in diesen Tagen, weil es Freude macht, die Weihnachtsfreude zu teilen.

Lasst uns aufbrechen aus festgefahrenen Gleisen, alten Gewohnheiten und den Befreier unter uns und in uns wirken lassen, wo immer Menschen leben und auf Befreiung warten.

Und sie gingen los, in die Nachbarschaft, in die Unterkünfte, wo die - verzeiht dieses unweihnachtlichste aller Worte - Illegalen wohnten. Und sie öffneten die Türen zu den Altenheime, sie gingen in die Wohnungen der Alten und Einsamen, zu den Traurigen und zu den hörbar überforderten jungen Eltern nebenan auch.

Und als sie so unterwegs waren, erlebten sie manche Gleichgültigkeit und verschlossene Türen, aber auch viel Offenheit und unverhoffte Freude.

Und sie breiteten das Wort Gottes von dem Befreier Jesus Christus aus. Sie bewegten es immer wieder in ihren Herzen und liessen sich davon in Bewegung bringen. Sie schenkten Freude und ernteten Früchte der Versöhnung, dass sie sich verwundert die

Augen rieben.

Und alle, die davon hörten, wunderten sich auch, dass dieses kleine Kind und die Worte von ihm eine so große und befreiende Wirkung haben konnten.

Ihr Herz wurde so erfüllt, dass sie Gott lobten und für alles dankten, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesaget war. Amen.

Fürbitten

Gott, du versteckst dich in einem Kind, dass draussen vor der Tür zur Welt kommen musste und ohne Obdach war.

Lass uns diese deine Weihnachtsbotschaft verstehen. Dass wir die Kinder achten und ihnen Raum geben, dass wir alles, was klein ist und leise nicht überhören. Dass wir anderen Menschen Räume öffnen, wo sie sein können. Dass wir einander beheimaten. Dass wir uns Zeit nehmen füreinander.

Gott, du wirst sichtbar in einem Kind, das uns von deiner Liebe erzählen wird.

Lass uns diese deine Weihnachtsbotschaft hören. Dass wir einander befreunden. Dass wir dankbar werden für die Menschen, die mit uns leben. Dass wir dankbar bleiben für die, die durch ihre Arbeit unser Zusammenleben möglich machen. Dass wir achtsam sind mit denen, die sich nicht gebraucht fühlen, dass wir ihnen sagen: du bist wichtig, du kannst etwas, du kannst glauben, hoffen, lieben, beten, du kannst dieses schöne schwere Leben mit anderen teilen.

Gott, du wirst geboren, damit wir neu leben können.
Du kommst zur Welt, damit die Welt zu dir findet.

Gott, wir bitten um Frieden auf der Welt, um ein Ende aller Verblendung, nicht selten, dir sei's geklagt, religiös motiviert, lass uns lernen, dass wir nur zusammen überleben und wirklich leben können.

Wir bitten für unsere Kranken, wir nennen dir in der Stille ihre Namen:
Wir bitten für die Altgewordenen, für die Vergessenen, für die, von deren Einsamkeit wir nicht mal etwas wissen – bitten für die, die in diesem Jahr ohne einen geliebten Menschen Weihnachten erleben müssen – dass gerade ihnen ein Weihnachtsengel sagt: „Fürchtet euch nicht, denn gerade für Euch ist heute der Heiland geboren, der Gott, der alles - alles! - mit euch teilen will“

Gott - und wir danken dir für dieses Fest. Für dein Kommen zu uns. Lass uns deinem Weihnachtsfest trauen. Lass uns immer weiter hineinwachsen in den Glauben, in die Liebe in die Hoffnung.

Jesus, gekommen um unser Bruder zu sein - du wusstest darum, was uns Angst macht, was uns sorgt, um was wir bitten müssen. Du hast uns einen Weg gezeigt, wie wir leben können. Im Vertrauen auf Gott, den du deinen, unseren Vater nanntest. Du hast uns Worte geschenkt, die wir alle kennen. Sie tragen uns, auch wenn wir sie lange nicht mehr sprachen... So beten wir, so wir mögen gemeinsam:

Fürbitten in der Heiligen Nacht (24. Dezember 2012)

Die Dunkelheit dieser Nacht ersehnt dein Licht,
du Mensch gewordener Gott.

Lass den Stern von Bethlehem leuchten
für die Glücklichen, für die Traurigen,
für die Gleichgültigen, für die Einsamen.

Komm und mache mit deinem Licht unsere Herzen hell.

In der Stille dieser Nacht sehnen wir uns nach deinem erlösenden Wort,
du Mensch gewordener Gott.

Sprich zu den Armen und Schwachen,
zu den Mächtigen und Reichen,
zu den Hoffnungsvollen und den Resignierten.

Komm und mache mit deiner Wahrheit unsere Herzen hell.

Für die in dieser Nacht vom Grauen Gefangenen ersehnen wir dein
Eingreifen,

du Mensch gewordener Gott.

Erbarme dich der
von Schuld Bedrückten,
in Gewalt Verstrickten,
von Hass Verblendeten,
von Lüge Verführten.

Komm und mache mit deiner Versöhnung unsere Herzen hell.

Für die in dieser Nacht Verzweifelten ersehnen wir deinen Trost,
du Mensch gewordener Gott.

Schicke deine Engel
zu den Trauernden, zu den Kranken,
zu den Hoffnungslosen,
zu den Sterbenden.

Komm und mache mit deinem Trost unsere Herzen hell.

Mit den Hoffnungsvollen in dieser Nacht ersehnen wir deinen Frieden,
du Mensch gewordener Gott.

Schaffe deinem Frieden Raum
in Bethlehem, Jerusalem, Nazareth,
an allen Orten,
in deiner Kirche,
in unseren Familien.

Komm und mache mit deinem Frieden unsere Herzen hell.

In der Freude dieser Nacht danken wir dir für deine Verheißungen,
du Mensch gewordener Gott.

Umhülle mit deiner Liebe
unsere Kinder,
unsere Liebsten nah und fern,
alle, die unserem Herzen nah sind.

Komm und wohne mit deiner Liebe in unserem Herzen.

Mensch gewordener Gott,

Kind in der Krippe,

Licht vom wahren Licht,

Liebe über alle Liebe,

dich beten wir an.

Segne uns und diese Nacht. Amen.